



### Aquarellierte Federzeichnung des Weizenbräuhauses, Fassadenaufriss und Längsansicht, um 1740

Das Weysen Bräu Hauss.

Anonym, Nürnberg um 1740.

B.IV.57(1) (alte Signatur: Nor. K. 15041(1))

Die mit einem Maßstab versehene, aquarellierte Zeichnung zeigt in zwei Ansichten die Fassade des Weizenbräuhauses in der Lorenzer Altstadt (heute Karl-Grillenberger-Straße 3). Zu diesem Gebäude schreibt Gunther Friedrich im ‚Stadtlexikon Nürnberg‘: „Seit 1643 braute der Rat in eigener Regie Weizenbier, zunächst im Heilig-Geist-Spital, seit 1672 im als rustiziertem Sandsteinbau mit dreigeschossigen Volutengiebeln errichteten Weizenbräuhaus. Zwei reichsstädtische Beamte – ein Verwalter und ein Kassier – führten die Geschäfte ... und leiteten den Braumeister und seine Knechte an. Die Oberaufsicht ... hatte die Deputation des Inneren Rats ‚zum Weizenbräuhaus‘, der auch die Finanzverwaltung oblag (Prüfung der Monatsrechnungen, Erstellung der Jahresrechnung). Am 1.11.1800 wurde diese Deputation aufgelöst, ihre Kompetenzen übernahm die Rentkammer bzw. die Personalangelegenheiten der Magistrat selbst. Nach dem Übergang der Reichsstadt an Bayern 1806 wurde es als ‚Königliches Bräuhaus‘ weitergeführt. In Folge des sinkenden Weizenbierversauchs erfolgte ab 1848 die Umstellung auf Braunbierproduktion bei gleichzeitiger Konzentration auf den Bierversand. 1855 verkaufte der Staat das Weizenbräuhaus an die Dr.-Lorenz-Tucher-Stiftung. 1913 ging es an die Stadt Nürnberg über, die es bis zur Zerstörung im Zweiten Weltkrieg als Verwaltungsgebäude nutzte“. Zusätzlich zu den Längs- und Queraufrissen des Gebäudes haben sich zwei weitere Blätter mit Grundrissen und Querschnitten erhalten (B.IV.57(2-3)).

Die Stadtbibliothek Nürnberg besitzt eine umfangreiche, rund 2.900 Exemplare umfassende Sammlung von historischen Karten, die vor allem das Schaffen der Offizin des Johann Baptist Homann aus dem 18. Jahrhundert gut dokumentiert. Das vorliegende Blatt gehört zu einem kleinen Bestand von rund 270 handgezeichneten Karten, der auf die im 19. und frühen 20. Jahrhundert erworbenen Norica-Sammlungen zurückgeht. Gerade die frühen Beispiele aus dem 16. Jahrhundert dokumentieren die Entstehung einer städtischen Kartographie aus rechtlichen, militärischen und verwaltungstechnischen Erfordernissen.

**Schaden:**

Die Zeichnung ist stark verschmutzt und fleckig. Im Papier befinden sich von den Rändern ausgehend zahlreiche Einrisse, die zum Teil von hinten mit breiten Papierstreifen geklebt sind. Die Zeichnung ist verknickt. Auf der Rückseite Klebereste an den Rändern.

**Behandlung:**

Das Papier wird trocken gereinigt. Die Papierstreifen auf der Rückseite werden gelöst und Klebstoffreste entfernt/reduziert. Die Risse im Papier werden mit Japanpapier und Weizenstärkekleister geschlossen. Knicke werden geglättet.

**Restaurierungskosten:**

380.- Euro